

Abends Kätzchen, morgens Kater

Boulevardkomödie
in drei Akten
von Dieter Bauer

© 2016 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigelegten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Dass die moderne Frau einen Liebhaber hat, ist heutzutage nichts Ungewöhnliches. Ungewöhnlich ist hingegen, wenn sie Hemmungen hat, ihren Neigungen nachzugehen, obwohl sich das Objekt der Begierde zu allem bereit ist. Aber meist gibt es zum Glück gute Freundinnen, die Tipps parat haben, wie frau sich aus der Bredouille heraus manövrieren kann.

In der hier geschilderten Geschichte sind es „Frau Generaldirektor“ Immensand, die am Triebstau leidet, und ihre Freundin Janice Montgomery, die Beihilfe zur Abhilfe leistet. Aber was heißt Beihilfe? Sie nimmt sämtliche nötigen Handlungsfäden in die Hand, damit das „Projekt Werner“ endlich realisiert werden kann.

Ehemann Gunter ahnt von nichts. Vor allem nicht, dass Janice ihn auf das Schändlichste missbraucht, damit ihr Plan aufgeht. Janice hat es ohnehin faustdick hinter den Ohren. Kein Mann ist sicher vor ihr. Auch Gunter musste sich ihrer schon erwehren, und nun steht sogar sein Freund Josef, seines Zeichens zölibatär lebender Priester, auf dem Menüplan.

Dass Gunters bislang heile Welt kurzfristig ins Wanken gerät, dazu trägt schließlich auch Töchterchen Annette bei, die zu seinem Entsetzen homoerotische Neigungen zu ihrer BWL-Dozentin entwickelt. Nur Hausperle Edith steht in Treue fest zu ihrem Chef. Andererseits ist sie nicht dumm genug, die Lage nicht für sich auszunutzen, indem sie Gunters Widersacher kräftig zur Kasse bittet.

Spielzeit ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Salon der Villa Immensand

Personen

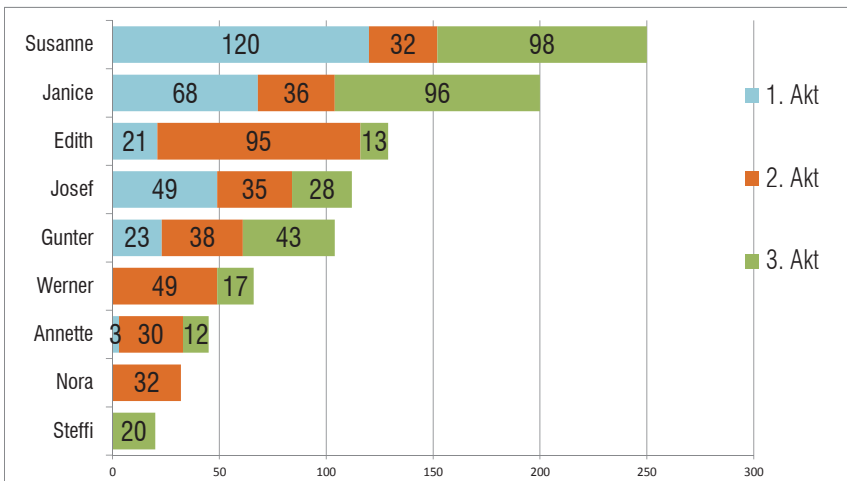
Gunter Immensand, Generaldirektor, 64
 Werner Seibold, sein Prokurist, 35
 Josef Mühlenstein, Pfarrer, Gunters Jugendfreund, 64
 Susanne Immensand, „Frau Generaldirektor“, 44
 Annette, ihre Tochter, 20
 Nora Schwarzmann, deren BWL-Dozentin, 37
 Janice Montgomery, Susannes Freundin, 40
 Edith Schöbel, Hausangestellte, 25
 Steffi, eine etwas andere „Prostituierte“, 22

Abends Kätzchen, morgens Kater

Boulevardkomödie von Dieter Bauer

	Steffi	Nora	Annette	Werner	Gunter	Josef	Edith	Janice	Susanne
1. Akt			3		23	49	21	68	120
2. Akt		32	30	49	38	35	95	36	32
3. Akt	20		12	17	43	28	13	96	98
Gesamt	20	32	45	60	104	112	129	200	250

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



1. Akt

1. Auftritt

Edith, Susanne

Wenn der Vorhang aufgeht, ist noch kein Akteur auf der Bühne; das altmodische Schnurtelefon auf einer Anrichte schrillt.

Edith *eilt nach einer Weile herein:* Herrjeh! Schon wieder das Telefon! *Hebt ab.* Telefonzentrale Generaldirektor Immensand! - Nein, ist noch nicht im Haus. Kann ich ihm etwas ausrichten?

Susanne *schneit herein; noch ohne zu sehen, dass Edith telefoniert:* Hat zufällig jemand für mich angerufen? *Bemerkt das Telefon an Ediths Ohr, will nach dem Hörer greifen:* Für mich?

Edith *patscht ihr auf die Hand; in den Hörer:* Wenn Sie den Herrn Generaldirektor nicht sprechen wollen, obwohl Sie ihn anrufen, frag ich mich, warum Sie ihn anrufen. *Knallt den Hörer auf:* So ein Idiot!

Susanne: Hat sonst noch jemand angerufen, während ich bei der Kosmetikerin war?

Edith: Erwarten Sie denn einen Anruf, Frau Generaldirektor?

Susanne *um keinen Verdacht zu erregen, sehr schnell:* Nein, nein, ich mein ja nur...

Edith: Ach so, Sie meinen ja nur...

Susanne: Hätte ja sein können.

Edith: Natürlich, kann immer mal wieder sein.

Susanne: Mit wem hast du denn gerade telefoniert?

Edith: Mit einem Komplettidioten.

Susanne: Nanana, wie kannst du so was sagen?

Edith: Ruft an, ich melde mich, und der Depp fängt zu stammeln an, wollte schließlich wissen, ob der Herr Generaldirektor zugegen sei. Ich sag „nein“ und frag ihn, ob ich was ausrichten kann. Sag er „nein“ und dass er ihn gar nicht sprechen wolle.

Susanne *erregt:* Vielleicht wollte er mich ja sprechen...?

Edith: Dann wär er sogar ein kompletter Vollidiot.

Susanne: Edith! Wie kannst du so was sagen? Mit mir kann schließlich auch mal einer sprechen wollen.

Edith: Stimmt. Und zwar viel zu oft.

Susanne: Siehst du.

Edith: Frau Generaldirektor, wenn ich zufällig dieser eine wär, der Sie sprechen will, würde ich nicht fragen, ob der Herr Generaldirektor im Hause ist, sondern ob Sie im Hause sind. - Erschrocken: Huch! Ich muss in die Küche! Der Braten! *Ab.*

2. Auftritt

Susanne, Annette

Kaum ist Edith verschwunden, reißt Susanne eine Schublade auf, entnimmt ihr ein Handy und wählt. Nach einer Wartezeit...

Susanne: Werner? Hast du versucht, mich anzurufen? - Du sollst mich doch nicht auf dem Festnetz anrufen! Wie oft hab ich dir das nicht schon gesagt? - Das Handy lag in der Schublade. - Wieso „wieso“? Weil ich bei der Kosmetikerin war. Mit einer Maske im Gesicht kann man nicht sprechen. - Nein, es ist kein Karneval!

Annette *platzt herein:* Hallo, Mama!

Susanne *versteckt das Handy hinterm Rücken:* Hallo, Lieblingstöchterchen!

Annette: Ich muss noch mal weg.

Susanne: Bist du zum Abendessen wieder da?

Annette: Kein Ahnung. Treff mich mit meiner BWL-Dozentin. Tschühüss!

Susanne *ruft hinter ihr her:* Tschühüss! *Dann schnell in den Hörer:* Bist du noch da? *Enttäuscht:* Weg!

Es schellt.

Susanne *wählt erneut, wartet:* Mein Gott, jetzt ist er beleidigt.

3. Auftritt

Susanne Josef

Josef *tritt ein:* Gelobt sei Jesus Christus!

Susanne *wirft das Handy zurück in die Schublade und schiebt sie zu:* Oh! Guten Abend, Herr Pfarrer! Welch eine Freude, Sie wieder einmal bei uns begrüßen zu dürfen.

Josef: Ich kam zufällig an Ihrem Haus vorbei, und da dachte ich mir: Vielleicht ist ja mein alter Freund Gunther daheim...?

Susanne: Wie immer ein Cognac, Herr Pfarrer?

Josef: Wenn es keine Mühe macht, gern.

Susanne: Macht es nicht. Ich muss ihn ja nicht erst destillieren.

Das Handy in der Schublade rebelliert.

Josef *mit Blick auf die Schublade:* Was ist das?

Susanne: Oh, nichts.

Josef: Dafür, dass es nichts ist, ist es unangenehm laut.

Susanne: Och, das hört sich nur so an. *Öffnet die Schublade und drückt den Anruf weg.*

Josef: Was macht der liebe Gunther?

Susanne: Ich hoffe, er ist dabei, mein Taschengeld zu verdienen.

Josef *setzt sich*: Davon gehe ich aus.

Susanne *während sie den Cognac einschenkt und sich dann ebenfalls hinsetzt*:
Ich brauche nämlich ein neues Kostüm.

Josef: Davon gehe ich auch aus.

Susanne: Sooo? Wieso?

Josef: Brauchen Frauen nicht immer ein neues Kostüm?

Susanne: Woher wollen S i e das wissen, Herr Pfarrer? Sie haben doch keine Frau.

Josef *stöhnt*: Auch Haushälterinnen brauchen Kostüme.

Susanne: Ihretwegen?

Josef: Nein, mir reicht es, wenn sie eine Schürze anhat.

Susanne: Eine Schürze? Nur eine Schürze? Wozu braucht sie dann überhaupt noch das Kostüm?

Josef: Das braucht sie für den Küster.

Susanne: Ach! Hat sie etwa ein Verhältnis mit dem Mann?

Josef: Das hoffe ich sehr.

Susanne: Stört Sie das nicht?

Josef: Stören? Nein, im Gegenteil! So werde ich nicht so oft gestört.

Susanne *erstaunt*: Ihre Haushälterin stört Sie?

Josef: Seit sie mit dem Küster... *Stockt*: Nun, Sie wissen schon...
Seitdem nicht mehr. Manchmal schläft sie sogar bei ihm.

Susanne: Sie schläft bei ihm? Obwohl sie nicht verheiratet sind?
Aber Herr Pfarrer! Können Sie das verantworten?

Josef: Warum nicht? Ich bin ja nicht mit von der Partie.

Susanne: Das wär ja noch schöner!

Josef: Noch schöner? - Ich hoffe für meinen Freund Gunther, dass Sie nicht aus Erfahrung sprechen.

Susanne: Um Gottes Willen!

Josef: Den Lieben Gott würde ich in einem solchen Zusammenhang aus dem Spiel lassen.

Susanne: Mein lieber Herr Pfarrer, ich wusste gar nicht, dass Priester zu Schlüpfrigkeiten neigen.

Josef: Ich schon. Aber ich kann Sie beruhigen. Wenn ich auf der Kanzel stehe, bin ich grundsätzlich seriös. Im wahren Leben übrigens auch.

Susanne: Und wie kommt es, dass Sie derartige Zweideutigkeiten beherrschen?

Josef: Ja, was glauben Sie, was ich mir im Beichtstuhl alles anhören muss...?

Susanne: Sogar so was?

Josef: Vor allem so was! Sie glauben gar nicht, wie sehr die Erotik die Menschheit beschäftigt.

Susanne *atmet schwer durch:* Doch, ich glaube es. - Was wird denn so alles gebeichtet auf dem Gebiet?

Josef: So ziemlich alles.

Susanne: Ach! Interessant!

Josef: Es gibt nichts, was es nicht gibt.

Susanne: Was zum Beispiel? *Weil Josef zögert:* Berichten Sie doch mal! (*scherzhaft*) Vielleicht kann ich ja noch was lernen.

Josef: Bestimmt.

Susanne: Kommen Sie, Herr Pfarrer! Spannen Sie mich nicht auf die Folter! Was haben die meisten zu beichten?

Josef: Im großen und ganzen all das, was heutzutage auch im Fernsehen zu beobachten ist. Angefangen von normalen ehelichen Verfehlungen bis hin zu..., zu..., na, sagen wir mal zu krankhaften sexuellen Neigungen.

Susanne: Fangen wir mit den normalen ehelichen Verfehlungen an! Worum handelt es sich da?

Josef: In aller Regel um Untreue, aber auch um sexuelle Gewalt in der Ehe.

Susanne: Gibt es die wirklich?

Josef: In Ihrer Ehe bestimmt nicht. Dafür ist Ihr Gunther ein viel zu distinguerter Mensch.

Susanne *heftig:* Ein viel zu distinguerter!

Josef: Er gehört noch zu den wenigen Männern, die ihre moralischen Prinzipien auch wirklich leben. Und zwar eisern!

Susanne *seufzt:* Da sagen Sie was!

Josef: Darin unterschied er sich schon in seiner Jugend von den meisten anderen Jungs.

Susanne: Auch von Ihnen?

Josef: Vor allem von mir.

Susanne *wackelt mit dem moralischen Zeigefinger:* Waren Sie so ein Schlimmer, Herr Pfarrer? - Man möchte es gar nicht meinen.

Josef: So manch einer wandelt sich vom Saulus zum Paulus. Sogar auf diesem Gebiet.

Susanne: Aber es gibt sicher Fälle, wo es umgekehrt schöner wäre...?

Josef: Schöner? Wie hab ich das zu verstehen?

Susanne: Nun ja, eben schöner. Dass einer, der sein Leben lang

immer brav war, auf einmal die Leidenschaft entdeckt.

Josef: Solche Fälle gibt es natürlich. Das sind genau die, die bei mir im Beichtstuhl landen.

Susanne: Ich beneide Sie, Herr Pfarrer. Ich würde so gern mal bei Ihren Amtshandlungen Mäuschen spielen.

Josef: Ich für meinen Teil könnte auf das Mäuschen-Spielen gut und gern verzichten. Aber es gehört nun mal zu meinem Job.

Susanne: Angenommen, nur mal angenommen, ich hätte mal - irgendwann mal - ein diesbezügliches Problem, würden Sie mir dann auch beratend zur Seite stehen?

Josef: Hm!

Susanne: Ja oder nein?

Josef: Sie würden mich in arge Gewissenskonflikte bringen.

Susanne: Tun die andern das nicht?

Josef: Die andern sind nicht mit einem meiner besten Jugendfreunde verheiratet.

Susanne *süffisant*: So ein Pech aber auch!

Josef: Und im übrigen: Sind Sie - wie auch der Gunther - nicht evangelisch?

Susanne: Ja.

Josef: Das erleichtert mir die definitive Absage. Die Beichte ist nur für Katholiken vorgesehen.

Susanne: Schade.

Josef: Wieso schade? Ich könnte drauf verzichten.

Susanne: Gerade die Beichte finde ich bei euch Katholen so praktisch.

Josef: Was verstehen Sie unter „praktisch“?

Susanne: Ihr Katholen sündigt, geht zur Beichte, betet fünf Vaterunser, alles ist vergeben und dürft dann fröhlich weiter sündigen.

Josef: Tut mir leid, Frau Immensand. Sie erliegen hier einem typisch evangelischen Missverständnis.

Susanne: Schade. Sonst hätte ich vielleicht sogar daran gedacht zu konvertieren.

Josef: Bei diesem Wunsch würde ich Ihnen allerdings meinen ungeteilten geistlichen Beistand angedeihen lassen.

4. Auftritt

Susanne, Josef, Gunter

Gunther *tritt ein:* Ahhh! Wen seh ich denn da? Meinen guten, alten Kumpel Josef!

Josef *steht auf, geht ihm entgegen; die Herren umarmen sich und klopfen sich gegenseitig auf die Schulter.*

Gunther: Ich hatte nicht zu hoffen gewagt, dich hier anzutreffen. Eine feine Überraschung!

Susanne *zu Josef:* Ich bin für ihn offensichtlich keine feine Überraschung mehr.

Gunther: Wer sagt denn das, Schätzchen?

Susanne: Ich dachte nur... - weil du mich gar nicht begrüßt.

Gunther *zu Josef:* Wenn Frauen zu denken anfangen... *Zu Susanne:* Komm, gib Küsschen, wunderbarste aller Ehefrauen!

Die Eheleute küssen sich mit spitzem Mund; gleichzeitig geht die Hausglocke, die aber geflissentlich überhört wird:

Gunter *zu Josef:* Sag, was führt dich her?

Josef: Der Zufall.

Gunter: Heißt dieser Zufall zufällig Kollekte? Oder gar Fundraising?

Josef: Nein, diesmal bin ich ohne jede böse Absicht hier. Wollte mal wieder über unsere selige Jugendzeit mit dir reden.

Susanne *zu Gunter:* Vor allem über eure seligen Jugendsünden.

Gunter *zu Josef:* Wirklich? Dann sollten wir uns lieber in mein Arbeitszimmer zurückziehen. Da sind wir vor neugierigen Mithörern sicher. *Zu Susanne:* Du hast doch sicher nichts dagegen, Susilein...?

Susanne: Geht, wohin ihr wollt! Aber nehmt den Cognac mit. Der Pfarrer soll nicht dürsten.

Gunter *nimmt Flasche und Glas:* Dann bis später!
Beide Herren ab.

5. Auftritt

Susanne, Janice

Susanne stürzt zur Anrichte, um das Handy herauszunehmen und zu schauen, wer angerufen hat; dann wählt sie.

Janice *schwebt ein:* Hallo, liebste aller Freundinnen!

Susanne *wirft erschrocken das Handy zurück in die Schublade:* Janice! Wolltest du mich nicht erst morgen besuchen?

Janice: Wollte ich, aber ich habe es nicht mehr ausgehalten. Ich muss unbedingt wissen, wie sich die Sache entwickelt.

Susanne: Du meinst die Sache mit Werner...?

Janice: Was für eine Sache sonst? Oder gibt es inzwischen noch andere Interessenten?

Susanne *abwehrend:* Das fehlte mir noch! Werner bringt mich schon genug ins Schleudern.

Janice: Das ist den Hormonen geschuldet, Schätzchen. Die scheinen bei dir endlich in Wallung zu geraten.

Susanne: Ach, Janice! Manchmal möchte ich, das Ganze wär gar nicht wahr.

Janice: Ich weiß nicht, was du willst. Jahrelang beklagst du dich, dass sich kein Mann außer dem eigenen mehr für dich interessiert. Und dann interessiert sich endlich einer für dich, und schon gerätst du in Panik.

Susanne: Gerade waren es noch die Hormone, jetzt ist es bloß Panik. Was denn nun?

Janice: Eine Kombination von beidem. Die Eierstöcke sind willig, dein Kopf ist es nicht. Noch nicht! Wie weit hat es Werner denn bislang gebracht?

Susanne: Er bombardiert mich mit Anrufen. Jetzt ruft er mich schon auf dem Festnetz an.

Janice *süffisant:* Was für ein Draufgänger!

Susanne: Er bringt mich noch in Kalamitäten.

Janice: Durch Anrufe? Da weiß ich andere Methoden.

Susanne: Soll er mir etwa Briefe schreiben?

Janice: Warum nicht? Das wär zwar ein Rückfall in die vordigitale Zeit, aber es hätte immerhin einen romantischen Touch.

Susanne: Wenn so ein Brief in die falschen Hände geriete, wär es mit der Romantik vorbei.

Janice: Die Sorge ist völlig unbegründet. Gunter ist doch so gut wie nie zu Hause, wenn der Postbote kommt.

Susanne: Er nicht, aber die Edith.

Janice: Ist das Personal nicht zur Zurückhaltung und Diskretion verpflichtet?

Susanne: Zur Diskretion vielleicht, aber nicht zur Neutralität.

Janice: Mit anderen Worten: Sie hasst dich...?

Susanne: Wo willst du hin? Hassen tut sie mich nicht.

Janice: ...aber den Gunter, den liebt sie...?

Susanne: Unsinn! Sie mag ihn vielleicht verehren...

Janice dazwischen: So fangen die meisten Affären an. Auch Werner hat dich anfänglich nur verehrt.

Susanne: Woher willst du das wissen?

Janice: Er hat es mir selbst gestanden.

Susanne: Dir?

Janice: Dir gegenüber hat er sich ja nicht getraut. Ich musste ihm erst auf die Sprünge helfen, ehe er dir die ersten Anrufe angedeihen ließ.

Susanne perplex: Du hast ihm auf die Sprünge... *Ringt vergeblich um Worte; dann:* Janice! Wie konntest du nur?

Janice: Soll sich der Junge für den Rest seines Lebens mit unerfüllten Begierden herumschlagen?

Susanne: Ich fürchte, er wird es müssen - zumindest was mich anbetrifft.

Janice: Bist du verrückt geworden?

Susanne: Denn ich glaube, in meinem tiefsten Innern leide ich an einem Treuekomplex.

Janice: Du leidest nicht an einem Treuekomplex, sondern an Ängsten.

6. Auftritt

Susanne, Janice, Edith

Edith *steckt den Kopf durch die Tür:* Frau Direktor, eine Frage...

Susanne *nachdem sie eine Weile auf die Frage gewartet hat:* Welche Frage?

Edith: Wann wünschen der Herr Generaldirektor zu Abend zu essen?

Susanne: Warum fragst du ihn nicht selbst?

Edith: Hab ich ja schon.

Susanne: Und? Was hat er gesagt?

Edith: Er sagte, er wisse es nicht. Aber Sie würden es bestimmt wissen.

Susanne *zu Janice:* Bleibst du zum Essen?

Janice: Nur wenn du mich offiziell einlädst.

Susanne *zu Edith:* Gut, dann essen wir um sieben.

Edith: Mit oder ohne Pfarrer?

Susanne: Frag den Pfarrer!

Edith: Er würde vermutlich teilnehmen, wenn Sie ihn einluden.

Susanne *verärgert:* Kann das nicht mein Mann tun?

Edith: Können schon, aber tun tut er nicht.

Janice zu *Edith*: Der Herr Pfarrer isst natürlich mit.

Edith zu *Janice*: Danke! *Im Sich-Zurückziehen*: Endlich eine, die Entscheidungen trifft!

Janice: Wo waren wir stehen geblieben?

Susanne: Bei meinen Ängsten.

Janice: Richtig. Ich vermute, dass dein Treuekomplex nichts mit Treue, sondern nur mit Komplex zu tun hat. Mit deiner Angst vor dem gesellschaftlichen Skandal.

Susanne: Ha! Wenn es nur das wär!

Janice: Oder mit der Angst, deinen Gunter, den du sicher sehr schätzt, zu verletzen.

Susanne: Wenn es nur das wär!

Janice: Wenn es auch das nicht ist, weiß ich nicht, was der Grund sein könnte.

Susanne: Kein Wunder, du kennst ja auch unseren Ehevertrag nicht.

Janice: Waaas? Ihr habt einen Ehevertrag?

Susanne: Gunter hat seinerzeit darauf bestanden. Er meinte damals, dann würde ich ihm nicht so schnell laufen gehen.

Janice: Die Rechnung ist aufgegangen. Seine Weitsicht hat sich ausgezahlt. Für ihn zumindest. Aber jede Frau fragt sich spätestens kurz vor der Silberhochzeit, ob das alles gewesen sein kann. Und ob frau nicht etwas verpasst hat, was sie nun mit einem kleinen Abenteuer nachholen kann. Vorzugsweise mit einem jüngeren Mann.

Susanne: Bei dir sind es immer jüngere Männer. Noch schlimmer: Die Männer werden von Jahr zu Jahr immer jünger.

Janice: Das liegt im aktuellen Trend, Susanne. Früher waren es nur die Männer, die sich Frischfleisch suchten, nun ziehen wir Frauen endlich nach. Aber erst, wenn es eins zu eins steht, ist unsere Emanzipation vollendet.

Susanne: Leider ohne mich.

Janice: Ist dein Werner nicht auch neun Jahre jünger?

Susanne: Für mich spielt Alter keine Rolle.

Janice: Es sei denn, Werner wäre zwanzig Jahre älter.

Susanne: Aber nur, weil ich so ein Exemplar bereits habe. Leider inklusive Ehevertrag.

Janice: Inklusive Ehevertrag? Das wusste ich ja gar nicht. Was besagt er?

Susanne: Dass ich, wenn ich unsere Verbindung löse, keinen Anspruch auf Unterhalt habe.

Janice: Eine Frechheit!

Susanne: Ferner, dass auch Gunter sich von mir trennen kann...

Janice: Auch ohne Unterhaltszahlungen?

Susanne: Nur, wenn ich ihm untreu geworden wäre.

Janice: Das ist ja geradezu sittenwidrig.

Susanne: Wenn ich untreu würde?

Janice: Nein, weil er dann nichts berappen müsste. Das ist nichts als ein weiterer Beweis für den allgemeinen Sittenverfall unserer Zeit.

Susanne: Jetzt siehst du, in was für einer fatalen Zwickmühle ich mich befinde.

Janice: Zur Not könnte Werner ja für dich sorgen. Er verdient doch gut als Prokurist.

Susanne: Ja, solange Gunter ihn nicht entlässt.

Janice: Das verkompliziert die Sache allerdings. Das heißt, Gunter hat sämtliche Trümpfe in seiner Hand und du nicht einen.

Susanne: Doch! Einen hätte ich. Aber den werde ich nie ausspielen können.

Janice: ...weil du Hemmungen hast...?

Susanne: Nein, weil Gunter leider keinerlei Hang zu anderen Frauen hat.

Janice: Das kann ich bestätigen.

Susanne: Duuu?

Janice: Ich! Ich bin zweimal bei ihm abgeblitzt.

Susanne: Ach! Davon habe ich gar nichts bemerkt.

Janice: Tröste dich, Gunter wahrscheinlich auch nicht. Dein Mann ist ein derartiger Volltrottel, dass er selbst die deutlichsten Avancen einer Frau nicht registriert. Oder nicht registrieren will. Was den Tatbestand Volltrottel noch erhärten würde.

Susanne: Leider. Denn wenn du ihn rumgekriegt hättest, hätte ich mich von ihm scheiden lassen und einen üppigen Unterhaltsanspruch geltend machen können.

Janice: Nicht möglich!

Susanne: Doch möglich.

Janice: Ich hoffe, ich hätte Prozente bekommen. Verzeihst du mir mein Versagen?

Susanne: Wie ich dich kenne, hast du dein Bestes gegeben.

Janice: Wie immer. Voller Einsatz!

Susanne seufzt: Aber da kann man halt nichts machen.

Janice: Man, das heißt frau kann immer was machen.

Susanne: Aber was?

Janice: Was? Ich weiß es nicht. Noch nicht! Aber mir wird schon noch was einfallen. Verlass dich drauf!

7. Auftritt

Susanne, Janice, Gunter, Josef

Gunter und Josef treten ein.

Gunter: Liebe Susanne, mein Freund Josef möchte sich von dir verabschieden.

Janice zu Josef: Schade! Ich hätte Sie so gern kennen gelernt, Herr Pfarrer. Ich hab schon so viel von Ihnen gehört.

Josef: Ich hoffe, während meiner Predigten.

Janice: Nein, durch die Lobpreisungen meiner Freundin Susanne.

Gunter zu Josef mit Verweis auf Janice: Das ist Janice, Susannes beste Freundin. Zu Janice: Ich darf dich übrigens herzlich begrüßen.

Janice: Danke, dito.

Josef zu Susanne: Ich muss leider schon gehen, Frau Immensand. Meine Haushälterin wartet mit dem Abendessen auf mich.

Janice: Schade, Herr Pfarrer! Ich hatte Sie vor ein paar Minuten zum Essen eingeladen.

Josef: Sie mich?

Susanne: Bei uns.

Janice: Nur um Sie persönlich kennen lernen zu können.

Gunter zu Janice: Das, meine Liebe, hast du ja jetzt.

Josef: Also, ich bin dann mal weg.

Gunter: Ich begleite dich bis zur Haustür.

Beide Herren ab.

Janice: Wow! Der könnte mich auch interessieren.

Susanne: Pech gehabt. Er ist katholischer Priester.

Janice: Das macht ihn umso interessanter.

Susanne mahnt: Janice! Führe ihn nicht in Versuchung!

Janice: Wo steht geschrieben, dass eine Frau einen katholischen Priester nicht in Versuchung führen soll?

Susanne: Steht das nicht in der Bibel? Oder im Katechismus?

Janice: Da steht meines Wissens nur drin, dass er sich nicht verführen lassen soll.

Susanne: Du lässt trotzdem deine Finger von ihm! Er ist Gunters bester Kumpel aus den Jugendtagen. Und außerdem schon 64!

Janice: Na und?

Susanne: Ich denke, du liegst im allgemeinen Trend und arbeitest an der Vollendung der Emanzipation...?

Janice: In erbarmungswürdigen Fällen mache ich Ausnahmen. Ich habe schließlich ein ausgeprägtes soziales Gewissen.

8. Auftritt

Susanne, Janice, Gunther

Gunter *kehrt zurück:* Da bin ich wieder.

Janice: Man sollte seinen Augen nicht trauen.

Gunter *zu Susanne:* Ich habe Josef für übermorgen zum Mittagessen eingeladen.

Janice: Samt Haushälterin?

Gunter: Nein, ohne. Die Haushälterin wird sich morgen um das leibliche Wohl des Küsters kümmern.

Susanne: Sie kocht für den Küster?

Gunter: Ich sprach von „leiblichem Wohl“, nicht von kochen.

Susanne: Ist das nicht dasselbe?

Janice *zu Susanne:* Warum? Du sorgst doch auch für Gunters leibliches Wohl, ohne für ihn zu kochen.

Gunter *zu Susanne, in Richtung Janice nickend:* Sie hat es erfasst.

Janice *zu Gunter:* Ist dein Freund Josef denn mit dem Verhalten seiner Haushälterin einverstanden?

Gunter: Nicht nur einverstanden. Er ist sogar froh darüber.

Susanne: Das hat er mir auch zu verstehen gegeben. Er sagt, so werde er nicht so oft belästigt.

Janice: Er fühlt sich von Frauen belästigt? *Zu Gunter:* Ist er am Ende vom anderen Ufer?

Gunter: Um Gottes Willen, nein! Er ist völlig normal.

Susanne: Wenn ich Josef Glauben schenken darf, war er in seiner Jugend sogar ein schlimmer Finger.

Janice *zu Gunter:* Wirklich?

Gunter *zu Janice, auf Susanneweisend:* Der Ausdruck „schlimmer Finger“ kann nur von ihr kommen.

Janice *zu Susanne:* Und ich hatte schon die Befürchtung, dass ich meine Stratedie aufgeben muss.

Gunter: Welche Strategie?

Janice *winkt ab:* Ach, die würdest du doch nicht verstehen.

Gunter: Ich weiß nicht, wovon ihr redet.

Janice: Eben.

9. Auftritt

Susanne, Janice, Gunter, Edith

Edith *erscheint im Türspalt*: Essen ist fertig.

Gunter: Wir kommen!

Edith: Wo ist der Herr Pfarrer geblieben?

Janice: Der kneift.

Susanne *zeigt auf Janice*: Und zwar ihretwegen.

Janice: Er weiß es nur noch nicht.

Edith *spöttisch*: Alles klar. *Bedeutet Gunter, dass sie die Frauen für verrückt hält, indem sie den Scheibenwischer macht.*

Alle ab.

Vorhang